

Familie der

Kürbisgewächse, Cucurbitaceae.

Taf. 78. Fig. 1. Zaurübe (*Bryonia alba* L.) und **Fig. 2.** *B. dioica* Jacquin, Zaurübe, weißer Enzian, Faulrübe, Feuerwurzel, Gichtrübe, -wurzel, Haningwurzel, Hefenrübe, Heilige Rübe, Hundskürbis, -rebe, -rübe, Raßrübe, -wurzel, Schmerwurzel, Spanische Rübe, Stiefwurzel, Teufelstürsche, Tollrübe, Zauranke, wilde Weinranke, wilder Zitwer.

Beide Arten, welche Linné noch unter dem Namen der ersten befaßte, unterscheiden sich hauptsächlich in der Farbe der Beeren, welche bei der ersten schwarz, bei der andern rot sind. Die große und lange, rübenförmige Wurzel dauert aus; sie enthält einen weißen Milchsaft und ist von trübweißer Farbe. Die rankenden Stengel werden gegen drei Meter lang und halten sich mit ihren langen, spiralig gewundenen Ranken an anderen Gewächsen. Die abwechselnd stehenden Blätter sind denen des Hopfens und der Rebe ähnlich, nur kleiner, herzförmig, fünfklappig und rau. Jedem Blatte steht eine Ranke gegenüber. Die weißlichen, grün geäderten Blüten stehen in Doldentrauben in den Blattachseln. Da die zweite Art zweihäufig ist, so besitzt eine einzelne Pflanze entweder nur weibliche, oder nur männliche Blüten. Jene unterscheiden sich durch die unter der Krone bald anschwellende Beere, welche bei der ersten Art schwarz, bei der zweiten rot wird und die Größe einer Erbse hat.

Die Zaurübe blüht von Juni bis August.

Die erste Art wächst im mittleren und östlichen Deutschland, die andere im südwestlichen und in Frankreich an Zäunen

und in Ufergebüsch. Sie gehören zu den europäischen Uferpflanzen.

Man sammelt die Wurzeln im Herbst oder im Frühjahr; sie werden dann in Scheiben geschnitten und getrocknet.

Die frische Wurzel riecht widerlich, getrocknet hat sie keinen Geruch; frisch schmeckt sie scharf, ekelhaft, bitter; beim Trocknen geht ihre Schärfe verloren.

Anwendung und Gefahr. Früher war die Zaurübe, *Radix Bryoniae*, officinell. Sie ist giftig! Deshalb sind die Kinder vor den Beeren zu warnen. In der Medizin galt die Wurzel als

starkes Purgier- und Wehenmittel; äußerlich angewandt, besitzt sie verteilende und auflösende Kräfte. Nur in der Homöopathie darf sie von Laien innerlich angewandt werden. Hier dient

sie als Gelenkmittel bei Rheumatismus und Gicht mit Gelenkentzündung. Auch bei Wechselfieber, Nervenfieber und Typhus, Lungen- und Ripfellentzündung, Hustenreiz, Bauchwassersucht, Seitenstechen und Zahnweh. Aus

Kräuterbüchern: „Die Blätter, Frucht und Wurzel sind scharf, deshalb dienen sie, mit Del temperiert, gegen allerlei Grinde, unreine Wunden und Geschwüre, weil sie solche reinigen, äßen und austrocknen. Einige bereiten aus der Wurzel eine linde Salbe auf lahme, erkaltete Glieder; nehmen dazu Baumöl und Schweineschmalz.“



Rapunzelglockenblume (Campanula rapunculus L.).
a. Wurzel und unterer Stengelteil. b. Blütenrispe.

Familie der

Glockenblumengewächse, Campanulaceae.

Rapunzelglockenblume (*Campanula rapunculus* L.), echte Rapunzel, Milchglöcklein, Mausohrle, Eß-, Saumwurzel.

Die zweijährige, weiße, rübenförmige Wurzel bringt im Frühjahr einen Blätterbüschel, welcher dem des Ackersalats ähnlich ist, später einen steif aufrechten Stengel bis zur Höhe von 90 cm mit langer ästtraubiger Rispe und aufrechten Blütenästen. Die Blätter sind gefleckt, die grundständigen verkehrt eiförmig oder länglich, in den Stiel